



**Amsterdam, 13. Jan.** Die „Times“ schreibt: Wir hegen keine Besorgnis, daß dieses Dokument eine andere Wirkung haben wird, als den guten Eindruck zu verstärken, den die erste Note der Alliierten gemacht hat und der durch die zweite bestätigt worden ist. Das Blatt nennt die Note ein zynisches und dummes Dokument. Die Neutralen und besonders die Amerikaner würden alle Versuche, die Geständnisse des Reichskanzlers jetzt zu widerrufen, als eine ihrer Intelligenz angebotene Beleidigung und als eine Verhöhnung des ursprünglichen Unrechtes betrachten. — „Daily Mail“ schreibt: Das löbliche Dokument zeigt eine Mischung von Gejammer und Fälschung. Deutschland würde sicher nicht so viel über den Frieden sprechen, wenn es ihn nicht sehr nötig hätte.

**Washington, 13. Jan.** Die Antwort der Entente wurde im Kabinett besprochen. Darauf hatte Lansing mit Präsident Wilson eine Besprechung.

## Der Weltkrieg.

**WW Großes Hauptquartier, 13. Jan. (Amtlich.)**

### Westlicher Kriegsschauplatz:

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:**

Nördlich der Aene feste der Engländer heute zu neuen Angriffen gegen Serre an. Sie wurden größtenteils blutig abgewiesen. In einer Vorstellung setzte sich der Feind fest. Wir halten die Hauptstellung.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:**

Die Gefechtsstätigkeit blieb gering.

**Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:**

Durch erfolglose Angriffe deutscher Truppen wurde nördlich des Slanic-Tales erneut Gelände gewonnen. In den ihm entzogenen Stellungen ließ der Feind 7 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer, große Mengen Geschossmunition und Handgranaten zurück. 4 Offiziere, 170 Mann wurden gefangen genommen.

Beiderseits des Ditoz-Tales blieben starke feindliche Angriffe gegenüber der tapferen Verteidigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen erfolglos. In erbittertem Nahkampf wurden dem Gegner große Verluste zugefügt.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madeni:**

Am Zusammenstoß von Buzant und Sereth nahmen Bulgaren ein von den Russen noch gehaltenes Kloster.

Nordwestlich von Braila stürmten türkische Truppen den Ort Mihalea. Von der russischen Besatzung wurden 400 Mann gefangen genommen, der Rest, der entkommen versuchte, ertrank im Sereth; 10 Maschinengewehre sind erbeutet.

Insgesamt lag starker Nebel auf den Kampffeldern.

### Mazedonische Front.

Ostlich der Cerna gegen Stravina vorgehende feindliche Kompagnien wurden zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

**WW Großes Hauptquartier, 14. Jan. (Amtlich.)**

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Außer lebhafterem Artilleriefeuer beiderseits der Somme an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtsstätigkeit.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillenstöße abgewiesen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:**

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

**Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:**

In den Ostkarpathen drangen nördlich der Soldaten Ditriz deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feind schwere Verluste zu und kehrten befehlsgemäß mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück.

Südlich der Ditoz-Strasse wurde eine vom Feind besetzte Kappe gestürmt. 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madeni:**

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtsstätigkeit ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth, nordwestlich Braila, ist abgeschlagen.

### Mazedonische Front.

Zwischen Bardar und Doiran-See blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen südlich Stojkovo erfolglos.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Regen und Schnee haben den Kämpfen im Westen und Osten einigermassen Einhalt getan und von keiner Front liegen Nachrichten über wichtigere Unternehmungen vor. Am lebhaftesten war es noch in den eisigen Ostkarpathen, wo wieder eine russische Höhenstellung erstickt wurde. Stück um Stück bröckelt von der äußerst geschickt gewählten und zäh verteidigten Linie ab. Ist aber erst das nächste Ziel erreicht, die gerade Linie von Dorna-Watre bis zur Donaumündung, so ist einmal unsere Frontlinie um ein bedeutendes Stück wieder verkürzt und dann ist der Feind in eine eingeebnete Verteidigungsstellung gedrängt, aus der es kein Hervorbrechen mehr gibt, es sei denn, daß ungeheure Massen geopfert werden. Die Ueberwindung von Galay und fernerhin von Keni, die unsere Donau- und Dobrubitscha-Armee der russischen Aufstellung hinter dem Sereth in die linke Flanke führen wird, dürfte, wie wir bereits ausführten eine wichtige Entscheidung bringen, auf die wir bereits früher hingedeutet haben.

Zu den größeren Erfolgen unserer Landboote in der letzten Zeit gehört auch die Versenkung eines 8000 Tonnen großen englischen Lastdampfers am 28. Dezember im englischen Kanal, wovon aber die Kunde jetzt erst zu uns dringt. Obgleich der Dampfer mit abblendenden Lichtern fuhr und von englischen Kriegsschiffen begleitet war, entging er der Wachsamkeit und Geschicklichkeit unserer Landboote nicht.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

**WW, Paris, 14. Jan.** Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Ruhige Nacht auf der ganzen Front. Gegenfeitiges Bombardement in der Gegend von Chaulnes.

Abends: Der Tag war auf der ganzen Front ruhig. Zeitweilig aussehendes Artilleriefeuer an verschiedenen Stellen südlich von der Somme, in Lothringen und in den Vogesen. — Belgischer Bericht: Schwaches Artilleriefeuer zwischen St. Georges und Dignauden. Feindliche Bombenwerferstätigkeit vor Dignauden und Het Sas.

### Luftangriff auf Paris?

**Paris, 13. Jan.** Da von der Front Meldungen kamen, daß Heppeline und feindliche Flieger gegen Süden flogen, wurden die vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen am Donnerstagabend in Paris getroffen. Um 6.45 Uhr nachmittags ließen die Hörner des befestigten Platzes Paris das Signal ertönen: „Achtung! Luftangriff!“ Die Polizei ließ sofort alle Lichter auslöschen. Das Signal zur Beendigung des Alarms wurde um 7.40 Uhr abends gegeben.

### Der Krieg zur See.

**London, 13. Jan.** Der Passagierdampfer „Maitoi“ ist auf den Klippen bei Baratonga gescheitert. Passagiere, Post und Ladung wurden an Land gebracht.

**London, 13. Jan.** Versenkt wurden der russische

Dampfer „Kubh“, der englische Dampfer „Brentwood“, der griechische Dampfer Ewangelos und der englische Dampfer „Beaufort“.

**Buenos Aires, 14. Jan.** Der Minister des Meeres hat verfügt, daß die deutschen Matrosen vom Kanonenboot „Eber“, die auf der Insel Martin Garcia interniert sind, an Bord des österreichischen Dampfers „Sedlich“ gebracht werden sollen, der im Hafen von Bahia Blanca liegt. 100 argentinische Marinesoldaten werden mit der Ueberwachung betraut.

### Der türkische Krieg.

**WW, Konstantinopel, 14. Jan.** Amtlicher Bericht vom 13. Januar: An der Tigrisfront griff neuerlich eine feindliche Brigade am 11. Januar einen Teil unserer Stellungen östlich von Kut-el-Amara an. Wir wiesen diesen Angriff mit beträchtlichen Verlusten für den Feind zurück und drangen nach einem Gegenangriff in die feindliche Stellung. Wir machten Gefangene und erbeuteten 3 automatische Gewehre. Nach weiteren Mitteilungen haben wir in dem Kampfe am 9. Januar dem Feinde 6 automatische Gewehre und eine Menge Waffen und Kriegsgerät abgenommen. — An der Kaukasusfront versuchte eine russische Abteilung, etwas mehr als eine Kompagnie, einen Ueberfall, den unsere Truppen zurückschlugen.

### Neues vom Tage.

**Berlin, 13. Jan.** Die Königin von Schweden ist heute hier eingetroffen.

**Hannover, 13. Jan.** Der Reichstagsabgeordnete von Meding (Welfe) ist gefallen.

**Zur Neugestaltung der Lebensmittelversorgung.**

**Berlin, 13. Jan.** Der Vorstand des Verbandes der größeren preussischen Landgemeinden erkennt an, daß bei der leicht verderblichen Nahrungsmitteln eine zu starke Zentralisation schädlich ist und eine größere Dezentralisation erstrebt werden müsse. Auch Abschlüsse von Lieferungsverträgen der Gemeinden hinsichtlich dieser Varen (ausschließlich Milch) mit den Erzeugern seien empfehlenswert, es seien jedoch Sicherheiten zu schaffen, daß die wirtschaftlich starken Gemeinden sich nicht zum Nachteil der weniger leistungsfähigen zu reichlich versorgten und daß den Gemeinden für Lieferungsverträge nicht das ganze Reich offen stehe, sondern daß sie auf bestimmte Gebiete beschränkt werden, wenn möglich auf solche, die sie im Frieden beliefert haben.

**Bern, 14. Jan.** Der Bundesrat wird demnächst eine Bestandsaufnahme für Rohlen verfügen.

### Kündigung von Handelsverträgen.

**Rom, 13. Jan.** Italien hat die Handelsverträge mit Japan, Rumänien, Rußland, Spanien und der Schweiz gekündigt. Sie werden am 31. Dezember 1917 ihre Wirksamkeit verlieren.

**Rom, 14. Jan.** Die „Gazzetta“ sagt: In der diplomatischen Kampfe vor dem Feind die Offensiv- und wurde in die Defensive gedrängt, indem er seine innere Schwäche verriet. Es handelt es sich nicht um eine Erörterung mit dem Feind. Die Völker der Entente wollen den Kampf seiner züglichen Lösung, dem Siege durch die Waffen, zuführen. Die Geschichte hat zwei Gruppen entgegengesetzter Lebensnotwendigkeiten gegenübergestellt, die sich ausschließlich und wechselseitig unterdrücken. Es ist keine Frage der Wirkkraft, es ist eine Frage der Macht.

**Paris, 13. Jan.** Nach Annahme des Ultimatum des Viererbandes durch die griechische Regierung sind viele Jüge mit Truppen und Kriegsgerät nach dem Peloponnes abgegangen. General Kalaris, kommandierender General des ersten Armeekorps in Athen, dessen Befestigung der Viererband forderte, soll um Urlaub nachgedacht haben. Die Militärbehörden haben den Alliierten sechs Batterien mit Zubehör übergeben. Eine Versammlung von 3000 Menschen habe unter Haldiana für

einem Glanz des Gesichtes umher, daß der Gatte wohl hätte eifersüchtig werden können, wenn die Art der Freude nicht eine so gute und schöne gewesen wäre. Aber in dem Ausdruck lag fast etwas Heiliges, und Burghofer, wenn auch unter Kopfschütteln, respektierte das Gefühl. Die Freude der Guten war andauernd, wenn auch die Neugierigen sich mühten, so daß der Mann sich endlich hinein finden konnte. Die Lücke in ihrem Herzen war ausgefüllt, und wo vorher öde Strecken sich dehnten, lag nun ein blühender Garten vor ihr! Sie sah die Freude der Meinen, sie sah ihr Gebelien! Ihre Seele konnte in die Zukunft gehen, worin so vieles möglich war! Was gab es für sie nicht alles zu denken und zu phantazieren: durch welche Bilder konnte sie nicht ihre Seele ergötzen! Sie erfuhr jene große Wahrheit an sich und fühlte sie tief: daß nur ein dem innersten Bedürfnis entsprechender Zweck es ist, der dem Leben Weisheit, dem Herzen Befriedigung gibt!

Frau Therese, als die Tochter eines wohlhabenden Bürgers in der Stadt erzogen, gehörte zu den gebildeten Frauen ihres Standes. Sie las unterhaltende Bücher und sah im Theater unterhaltende Stücke mit Vergnügen, und in der Regel hatte sie ein gesundes Urteil über sie. Wie verständlich sie dachte und sprach und wie bei ihr das Herz den Geist erhellte, davon hatte sie die Beweise gegeben. Aber sie war auch eine praktische Natur. Geistige und Kunstgenüsse konnten sie nicht zufriedenstellen. Sie mußte etwas zu tun haben und die Früchte davon sehen. Die Sorge um den Mann hatte ihren Tätigkeitstrieb nicht aufgezogen, es war noch allzuviel davon übrig geblieben: gottlob, daß nun ihre Pflichten dem Trang ihres Herzens und ihren Fähigkeiten auch entsprachen!

Was Burghofer anlangt, so ergab er sich in die neue Lage; und er konnte es ohne allzuviel Selbstüberwindung. In seiner häuslichen Bequemlichkeit erlitt er keine Einbuße. Die Wohnung war groß genug und das Kinderzimmer von der Schlafkammer so weit entfernt, daß

ihm die Nachtruhe nie gestört wurde. Nachdem sie ein Mädchen dafür eingetaut, vergab Therese über dem Kinde den Mann so wenig, daß ihre Sorge für sein Wohlergehen vielmehr gewachsen schien. Die Reden, die sie an ihn richtete, hatten einen Klang, aus welchem Dankgefühl und ein Bestreben der Begütigung herauszuhören war. Erhöhte Freundlichkeit von ihrer Seite war allerdings am Plage; denn abgesehen von seiner Bequemlichkeit hatte der Mann infolge der Befriedigung ihres Herzenswunsches doch nicht nur allerlei zu leisten, sondern auch zu dulden.

Zunächst mußte er in die Kasse greifen. Der Doktor hatte ihm von dem Versprechen gesagt, welches er der Erbsenz Lehnur gegeben. Als die gerichtliche Verzichtleistung auf das Kind eingelaufen war, ließ der Rentier durch den Mittelsmann an die Mutter eine Abfindungssumme überreichen, welche ihr und der alten Wittlerin die Gewißheit gab, daß ihr Kind zu den allerbesten Leuten gekommen war!

Daß die Aneignung eines Kindes von dieser Herkunft auf Seiten der Verwandten und Bekannten des Ehepaars allerlei Kritik und eben so scharfe Blicke hervorrief, ist unnötig zu sagen. Burghofers hatten keine nächsten Blutsverwandten. — Die Geschwister beider waren in jüngeren Jahren ohne Leibeserben gestorben. Aber es lebten in der Stadt ein Vetter und eine Base, die mit Burghofer von denselben Großeltern abstammten; und diese, welche jünger waren und Familie hatten, rechneten mit Sicherheit auf die Hinterlassenschaft der Verwandten. Die Aufnahme eines Kindes in's Haus und eine solche Behandlung desselben war ihnen unter diesen Umständen sehr ärgerlich; denn wenn das Mädchen auch nicht adoptiert war, so konnten sie in ihr doch eine Mit-erbin erblicken; und was man auf sie wandete, das ging von dem Jhren. Beide kostete es nun große Mühe, den Bedruch in sich zurückzuhalten und vielmehr, um den reichen Leuten nicht unangenehm zu werden, das out

Werk zu loben und dazu ihnen alles Glück und allen Segen zu wünschen. Dies gelang ihnen nicht so, doch Burghofer und seine Frau über ihre wahre Bestimmung sich hätten täuschen können. Das Fatale, was aber mit solchen Beobachtungen immer verbunden ist, fühlte nur der Gatte. Bei der tiefen Genugtuung, welche Therese empfand, konnten Mißgeföhle wegen so geringfügiger Dinge nicht in ihr aufkommen; im Gegenteil: die Sorgen, welche die dasperigen durchblicken ließen, weckten in ihr eine wohl begründete Schadenfreude und sie dachte sich: „es geschieht euch recht!“

Die Furcht, daß das Kind später seiner Mutter nachschlagen und ansarten könnte, hatte sich bei Burghofer nicht verloren, und wurde durch die geschäftigen Reden, die ihm zuzugingen, immer wieder erregt. Daneben kam in ihm eine Sorge auf, die bei seinen Eltern möchten gelegentlich auf eine ärgerliche Weise gegen ihn zudringlich werden. Er stellte sich vor, eins oder das andere könnte in die Stadt kommen, die Familie ausfindig machen, welche das Kind erzogen, mit einem Standa drohen und ihm etwas abzupressen suchen. Dieser Gedanke, so wenig Anhaltspunkte er dafür haben mochte, beunruhigte ihn endlich dergestalt, daß er den Arzt aufsuchte und sich aufs neue versichern ließ: die Eltern wünschten nicht anders, als daß ihr Kind in ferne Lande gekommen sei! — Der Doktor, um ihn zu trösten, fügte noch hinzu: Leute dieses Alters, wie niedrig sie dächten und wie roh sie wären, hätten doch zu Gammereichen weder den hinreichenden Verstand noch den Unternehmungsgest, noch auch die nötige Schleichrigkeit zu besitzen. — Wenn Burghofer das zugeben mußte und eine Unannehmlichkeit von dieser Seite nicht für wahrscheinlich halten konnte, so erchien sie ihm doch immer möglich, und der Gedanke darin fort sein Bestehen.



# Lokales.

Wir machen auf die heute abend 8 Uhr im „Lindenloot“ von dem jungtürkischen Schriftsteller Sarto Bey de Semo stattfindenden Vortrag besonders aufmerksam.

**Verkehr mit Stroh und Häcksel.** Die Güterüberwachungsstellen der Eisenbahn dürfen die Befreiung von Stroh nur übernehmen, soweit der Verleger beibringt: den Nachweis, daß das Stroh unmittelbar an die Deeresverwaltung oder die Marineverwaltung abgegeben wird oder eine Bescheinigung (z. B. in Form eines Abnahmeprotokolls) der Bezugsvereinigung darüber, daß die Befreiung für die Bezugsvereinigung oder mit deren Einwilligung erfolgt, oder einen Ausweis darüber, daß die Bezugsvereinigung die Ueberlassung des Strohes nicht verlangt. Zur Befreiung zugelassen sind nur die Mengen, die in den Scheinen bezeichnet sind.

**Getreidelagerhäuser.** Ermutigt durch die guten Erfahrungen, die die Getreidelagerhausgenossenschaften im badischen Bannland und im Taubergrund mit der Errichtung von Lagerhäusern gemacht haben, sind auch in der badischen Seegegend solche Lagerhäuser gegründet worden. Am 19. November wurde die Getreideabgabegenossenschaft für den Amtsbezirk Ueberlingen gegründet, deren Lagerhaus am Bahnhof Mimmehausen-Kreuzbach erstellt wird, wozu noch zwei Zweigabnahmestellen im Bezirk Ueberlingen in Aussicht genommen sind. Am 26. November wurde die Getreideabgabegenossenschaft für den Amtsbezirk Stodach gegründet und am 10. Dezember eine solche für den Amtsbezirk Konstantz und die angrenzenden Gemeinden der Amtsbezirke Eningen und Stodach. Auch für diese Genossenschaften werden an geeigneten Plätzen Getreidelagerhäuser errichtet, wozu die badische Eisenbahnverwaltung passendes Gelände zur Verfügung stellt. Angesichts des Umstands, daß nach dem Kriege mit Sicherheit das staatliche Getreidemonopol zu erwarten ist, wird diesen Lagerhäusern eine große Bedeutung zufallen.

**Sammelt Briefmarken.** Gebrachte Briefmarken wirft man nicht weg; man sammelt sie. Größere Werte können sich einzeln, bei Kleinen bringt die Masse. Besonders begehrt sind immer die amtlichen Marken und nach dem Krieg werden es alle Kriegsmarken sein (2½, 7½, 15 Pfg.). Man schneidet die Marken mit halbzentimeter breitem Rand aus, Postmarken usw. mit eingedrucktem Stempel werden ganz gesammelt. Abfall in größeren Mengen dann durch gemeinnützige Vereine oder Händler.

**Herabsetzung des Branntweingenußes.** Der Branntweinzuschuß zur Verpflegung im Schützengraben ist erheblich herabgemindert worden. Er steht, statt früher täglich, nur noch an zwei Tagen der Woche zu. Damit ist die Deeresverpflegung in diesem Punkt mehr mit

der Kriegsanitätsordnung in Einklang gebracht, die vor jedem Alkoholgenuß im Felde warnt.

**ep. Evang. Kirchendienst.** Am 1. Januar 1917 befanden sich laut Amtsblatt des Ev. Konf. im unabhängigen ev. Kirchendienst auf Lehrstellen, im Dienst der inneren Mission auf 97 Kandidaten. Im Deeresdienst stehen 3 St. 83 Kandidaten. Im Feld gefallen sind im Jahr 1916 5, außerdem 4 neugeprägte Kandidaten (1914 und 1915: 31). Der Abgang an Kandidaten im Jahr 1916 beträgt insgesamt 50, davon durch 1. Anstellung 40; der Zugang, durch Erhebung 1. ersten Dienstprüfung, 24. Das durchschnittliche Alter der zur ständigen Anstellung gelangten Kandidaten beträgt 30 Jahre 8 Monate.

**Käsepreise.** Bis auf weiteres dürfen folgende Preise bei dem Verkauf an den Verbraucher im Kleinhandel nicht überschritten werden: bei Schweizer Hartkäse (Emmentaler Käse) und hartem (getrocknetem) Käse 2,60, bei weichem Käse 2,40 für 1 Pfund.

**Der Winter.** Freudenstadt hatte gestern früh eine Schneedecke von 18 Zentimeter Tiefe bei 4 Grad Kälte, in Münsingen betrug die Schneehöhe 12 Zentimeter, das Thermometer sank nachts auf -6°. Stuttgart hatte 6 Zentimeter Schnee bei -1° nachts.

**Einheitspreise für Gemüse.** Es wird uns geschrieben, Herr von Batschki hat neulich die Selbstversorgung der Städte mit gewissen Lebensmitteln, darunter Gemüse, durch zeitige Vertragsabschlüsse mit den Erzeugern angeregt. Das ist nichts Neues. Gleich nach dem ersten Kriegswinter, als die Gemüsepreise ungeheuren Preis anstiegen, richtete der Verband deutscher Gemüsehändler eine Vermittlungsstelle ein, die unter Ausschaltung der Spekulanten den Erzeugern mit dem Verbraucher in unmittelbare Verbindung brachte. 160 Stadtgemeinden sind diesem Verband korporativ beigetreten. Auf Grund dieser Vermittlung wurde dann im Februar v. J. in Preußen die Kriegsgemüseban- und Verwertungs-Gesellschaft gegründet, die in den ersten 10 Monaten rund 10 Millionen umsetzte. Leider hörte der Bundesrat mit seiner Verfügung vom 15. Juli 1916 den tadellos sich abwickelnden Gemüseverkehr zwischen Erzeugern und Verbrauchern, indem der Abschluß von Gemüsebauverträgen verboten und die bestehenden derartigen gegründeten Reichsstelle für Gemüse und Obst zur Kontrolle überlassen werden mußten. Welche Missgriffe dabei unterliefen, ist bekannt, man darf u. a. nur an die Beschlagnahme des Sauerkrauts erinnern. Man hat aber nun eingesehen, daß man einen Fehler gemacht hat; die Erzeuger wurden kopfschmerz gemacht und die Verbraucher hatten teure Preise zu bezahlen. Nutzen hatten nur die Spekulanten. Das soll jetzt wieder anders werden. Gut. Dann aber ist auch Sorge zu tragen, daß beizeiten einheitliche Preise festgelegt werden, denn sonst setzt die unheimliche Preistreibererei der kapitalkräftigen Großhändler gegenüber den kleineren Mittelstücken wieder ein. Der Erzeuger braucht feste, sichere Preise ebenso wie die Industrie; man berücksichtige dabei aber, daß z. B. Rübenstängel fünfmal, Kohlrabstängel viermal, Strohpfähle dreimal, ein Pferd dreimal so teuer ist wie v. dem Kriege.

**Bestimmung der Branntweinerzeugung aus Wein.** Inländischer Wein sowie solcher ausländischer Rotwein, der bei der Einfuhr weniger als 10 Gramm Alkohol in 100 Kubikzentimetern enthält, darf vom 1. Februar 1917 ab nicht zur Herstellung von Branntwein verwendet werden. Der Erwerb solcher Weine zur Verarbeitung auf Branntwein ist verboten. Der Branntwein aus Wein oder unter Zusatz von Wein herstellt darf den Branntwein, einschließlich der mit Beginn des 11. Januar 1917 vorhandenen Bestände, nur mit Genehmigung des Vorsitzenden der Reichsbranntweinstelle abgeben. Vorhandene Bestände, auch von Händlern, sind bis 20. Januar anzumelden und auf Verlangen den vom Vorsitzenden bezeichneten Stellen käuflich zu überlassen. Branntwein der genannten Art darf im übrigen nur mit Genehmigung des Vorsitzenden der Reichsbranntweinstelle in den freien Verkehr übergeführt werden.

**Diphtherie.** Von fachverständiger Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Behandlung der Diphtherie vielfach noch grobe Fehler unterlaufen, weil dieser gefährlichen Krankheit gegenüber oft eine unbedingte Sorglosigkeit zu herrschen scheint. Nicht selten werden die Kinder, wenn sie über Schmerzen im Halste klagen, behandelt, als ob sie von Halsentzündung befallen wären. Demgegenüber muß dringend darauf verwiesen werden, daß in solchen Fällen mit der Zuziehung eines Arztes nicht gezögert werden sollte. Manches blühende Kinderleben wäre schon zu retten und manche Ansteckung in den Schulen usw. zu vermeiden gewesen, wenn von Anfang an die richtige Vorsicht obgewaltet hätte. Aber auch Nasendiphtherie und leichte Fälle bei Jugendlichen und Erwachsenen sind schon durch Unvorsichtigkeit die Ursache schwerer Folgen geworden. Daher sei dringend zur Vorsicht gemahnt.

**Postverkehr in Württemberg.** Die Zahl der Kontoinhaber in Württemberg betrug Ende Dezember 1931, gegenüber dem November 90 mehr. Auf den Postkonten sind im Dezember ausgeführt worden: an 538 631 Gutschriften mit 169 251 773 M., an 160 862 Lastschriften mit 167 349 624 M.

**Die neue Käseordnung.** Nach neuerer Bundesratsverordnung wird die Herstellung von Käse auf solche Sorten beschränkt, die weniger fetthaltig sind. Die dadurch ersparte Fettmenge soll der Buttererzeugung zugute kommen. Infolge der Herstellungsänderung erfahren auch die Verkaufspreise eine Verbilligung. In Württemberg erfolgt die Verteilung vom Erzeuger ab an die Kommunalverbände und Gemeinden durch die Landesverpflegungsstelle. Dabei wird hauptsächlich der Zusammensetzung der Bevölkerung der einzelnen Bezirke, dem Umfang der Ablieferung anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus einem Bezirk und ähnlichen Verhältnissen Rechnung getragen. Besonders wird die Zahl der Schwer- und Schwerstarbeiter berücksichtigt. Die Gemeinden haben darauf zu achten, daß die vorzugsweise auf Verbrauch von Käse angewiesenen Teile der Bevölkerung vorzugsweise berücksichtigt werden. Von einer allgemeinen Rationierung des Käseverbrauchs wurde daher vorerst abgesehen.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei, Württemberg, E. Schmitt, Karlsruhe.

## Für Fuhrwerksbesitzer:

### Häckselmelasse

ist eingetroffen und wird  
**Dienstag, den 16. Januar 1917**  
 vormittags von 10—12 Uhr  
 nachmittags von 4—6 Uhr  
 am Bohnhof gegen Vorzahlung abgegeben, jedoch nur gegen Rückgabe von leeren, trocknen, guten Melassefäßen.  
 Wildbad, den 16. Januar 1917.  
 Städt. Futtermittelabgabestelle.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Holzhauser **Johann Mutterer von Sprollenhaus** durch Wahl des Gemeinderats vom 29. Dezember 1916 und mit Bestätigung des Kgl. Oberamts vom 10. Januar 1917 zum **Auwalter der Parzellen Sprollenhaus, Christophhof und Hälbermühle** bestellt worden ist.  
 Wildbad, den 13. Januar 1917.  
 Gemeinderat: Vors. Wagner.

### K. Oberamt Neuenbürg.

### Ablieferung von Fahrradbereifungen.

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der Fahrradbereifungen ist nochmals und zwar bis **15. Januar ds. J.** verlängert worden. Nach Ablauf dieser Frist wird zur Zwangsenteignung geschritten werden. Die alsdann zu zahlenden Preise werden 10 % unter den früher festgesetzten Preisen liegen.

Alle Fahrradbesitzer, welche die Bereifungen noch nicht abgeliefert und nicht eine besondere Erlaubnis zur Weiterbenützung eines Fahrrads erhalten haben, werden daher erneut zu **sofortiger Ablieferung angesetzt.** Mit der Abnahme der Bereifungen ist Herr Fabrikant **Weyer** in Neuenbürg beauftragt.  
 Den 8. Januar 1917. D.R.A. Wäiser.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 13. Januar 1917.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Wildbad.

**Am Montag, den 15. Januar 1917**  
 abends 8 Uhr

### im Saale des Gasthauses zur alten Linde

## Lichtbilder-Vortrag

des jungtürkischen Schriftstellers und kaiserlich ottomanischen Ingenieurs **Santo Bey de Semo** über **Mesopotamien und den dortigen Kriegsschauplatz.**

Eintritt nach Belieben, jedoch nicht unter 50 Pfg. zu Gunsten des **roten Halbmonds.**

## Herren- u. Knabenbekleidung

in noch sehr großer Auswahl und billigen Preisen:

### Herren-Anzüge

1- und 2Reihig von M. 28 bis M. 70.

### Jünglings-Anzüge

1- und 2Reihig von M. 18 bis M. 50.

### Knaben-Anzüge

von M. 6 bis M. 35.

## Bleyle Knaben-Anzüge

Herren- und Knaben-Ueberzieher,  
 Loden-Umhänge und Bozener-Mäntel,  
 Einzelne Hosen und Westen  
 in allen Preislagen.

## Knabenhosen u. Schwitzer,

Lodenjoppen in allen Grössen,  
 gestrickte Westen

**Phil. Bojch, Wildbad.**

Tel. 32.

### Große

### Kohlfahrts-Geld-Lotterie

zu Gunsten der Errichtung eines Württ. Handwerker-Erholungsheimes.

Hauptgewinn 15000 M. Lose zu 1 M.

Ziehung garant. 18. Januar 1917.

### Bayerische Sanitäts-Lose

Hauptgewinn 20000 M.

Ziehung 20. Januar 1917. Lose zu 1.10 M.

### Gundelheimer Geld-Lotterie

Hauptgewinn 15000 M. Ziehung 15. Februar 1917.

Lose 1 M. 13 Lose 12 M.

Zu haben bei

**C. W. Gott.**

## Feldpost-Briefe

enthaltend

**Linsenslämchen mit Cognac, Arac, Rum**

empfiehlt

**Hofkonditor Lindenberger.**

Wildbad, den 15. Januar 1917.



## Danksgiving.

Für die uns beim Ableben unseres lieben unvergesslichen Vaters

Herr

## Friedr. Wilh. Hof

entgegengebrachte Teilnahme sprechen wir Allen unseren **verbindlichsten Dank** aus. Ganz besonders danken wir für die vielen Blumen-spenden, sowie Herrn Stadtpfarrer Köster für seine trostreichen liebevollen Worte, dem Kirchengemeinderat, den Herren Lehrern und Kindern, sowie sämtlichen Teilnehmern an dem Begräbnis.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verbessert

wird jede

Handschrift

Handelskurse für alle

Berufe, (Einf., dopp., amerik.,

Badl., Maschinenschr., Stenogr.)

Lehrpl. gratis. **Hofkalligr.**

Gander, 61 Lange-Strasse 61

in Stuttgart.

Rechenlehre Nr. 2.

— Eine —

## Wohnung

im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmer mit Zubehör hat sofort oder ab 1. April zu vermieten. Schreiner **Hetzel.**

## Verloren.

2 Schlüssel

gingen am Samstag von der Hauptstraße zum Bahnhof verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Kleine freundliche **Wohnung**

mit Zubehör an ruhige Leute bis 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. [20]

Schöne **Zwiebel**

und **Apfel** vorläufig **Robert Stirner.**

## Wäschestärke-Ersatz

vorzüglichster zum Stärken von Wäsche jeder Art, sparsam und bequem im Gebrauch in Pal. zu 25 Pfennig empfiehlt

**Carl Wilh. Gott.**

**Reisig-Besen** **Wilhelm Rath.**

